

Aufsätze

Vorbemerkung

In den modernen europäischen Nationalhistoriographien wächst das Interesse an den älteren Reichsgefügen, denen teilweise überstaatliche und transnationale Züge zugeschrieben werden. Aktuell werden hier auch aus der Perspektive der Europäischen Union sowohl historische Vorläufer als auch Alternativen zum zentralisierten europäischen Nationalstaat gesucht. Staats- und rechtsgeschichtlich ist der Reichsbegriff unbestimmt, so daß ein normativer oder typologischer Zugriff kaum gangbar erscheint. Zugleich bietet insbesondere das östliche Europa mit seiner Vielzahl von vor allem frühneuzeitlich geprägten Reichsgefügen (Polen-Litauen, das Moskauer Reich, das Osmanische Reich) eine vielfältige Vergleichs- und Kontrastfolie zu dem mitteleuropäischen Heiligen Römischen Reich „deutscher Nation“, das bisher mit Blick auf die westeuropäischen frühneuzeitlichen Nationalstaaten als Sonderentwicklung gedeutet wurde.

Die folgenden Beiträge gingen aus der Sektion „Die Tradition einer multinationalen Reichsgeschichte heute. Historiographische Konzepte im Umgang mit dem Alten Reich und Polen-Litauen“ auf dem 44. Deutschen Historikertag in Halle/Saale 2002 hervor. Zusätzlich wurde der Frühneuzeithistoriker Georg Schmidt um einen Kommentar aus der Sicht der modernen deutschsprachigen Reichsgeschichte gebeten. Ziel der Beiträge ist es, die unterschiedlichen nationalen und verfassungsgeschichtlichen Deutungen und Interpretationsmuster für die älteren Reichsgeschichten am Beispiel des Alten Reiches und Polen-Litauens aufzuzeigen. Eine Komparatistik zwischen diesen beiden großen Verbänden ist bisher historiographisch kaum entwickelt, kann jedoch den Blick für vergleichbare Prozesse und strukturelle Unterschiede in der Ausdifferenzierung der Mitte Europas schärfen.

Hans-Jürgen Bömelburg, Lüneburg